

TA

15

' s Muttezer Fahnespiel

Gspielt vo de Muttezer Realschüeler an dr Iweihig  
vom neue Realschuelhus "Gründen" im Frühlig 1955.

*Verfasst von Lehrer St. Kist, Müttenz*  
1955

1. Bild.

- L. Ihr Buebe, Maitli, lueget doch wie schön  
die neu Hallen hüt sich zeige tuet!  
Die ville Fahne do mit ihre Farbe:  
durch sie kriegt's ganzi Fescht e bsundre Glanz.  
I hoff, dass alli von ech d'Fahne kenne.  
Doch wüsstet ihr au, was ihr Bild bedütet?
1. Sch. Das isch nit schwer!  
2. " Do bruche Sie nit z'froge!  
1. " Die erschti do--  
3. " die schöni-  
alli: isch doch Muttez;!  
2. Sch. Drei roti Türm-  
alli: das isch der Wartebärg!  
4. Sch. Und obe druf der Leu mit sine Tatze!  
5. " Die roti Zunge-  
6. " und der gringlet Schwanz!
- L. Isch guet, doch wär cha mir erkläre:  
was het der Leu denn uf de Burge z'tue?  
het's öppe dört no settig Viecher ge?
3. Sch. Nei, sicher nit, doch wenn i mi nit irr,  
isch in der Chilche au das Raubtier z'gseh.
1. Sch. Dört aber isch er goldig und nit rot,  
und näbe dra isch no-n-e Mönch im Wappe.
5. Sch. Dä ghört de Ritter Münch vo Münchestei,  
denn ihne het vor Zite Muttez ghört!
- L. E mächtig Gschlächt, wo hundertfufzig Jahr  
het d'Herrschaft usgüebt über euser Dorf.  
Die Ritter hei au gsorgt für eusi Chilche  
St. Arbogast, wo usbaut worde-n-isch  
as Schutz für d'Lüt in Chrieg und böse Zite.  
Drum isch im Chorgwölb au ihr Wappezeiche.  
E Chloschter hei si usserdäm no gstiftet  
uf eusem Bode.
7. Sch. Obe-n-in der Englete!  
L. Das stimmt jetz nit, säl Chloschter isch vill elter,  
dört drin hei Nonne gwohnt. I mein-e-n-anders,
8. Sch. Im Rothus unde, in der Schwizerhalle  
isch au eis gsi.
- L. Jo, du hesch dismol rächt,  
Dört unde hei so frommi Manne gläbt.

Doch z'ruck zuem Leu in eusrer Fahne:

Der goldig Leu isch d'Löwebärg - Familie,  
im Konrad Münch si Frau stammt vo dörthär,  
e richi Frau, mit mehr Bsitz als er sälber,  
drum hei au d'Münch sich Löwebärger gnennt,  
Rot isch der Leu, well usserdäm 's Hus Habsburg  
die Herrschaft gha het uf em Wartebärg,  
und Habsburg het e rote Leu im Wappe.

e paar: Isch's nit e stolzes Bild, voll Chraft und Muet?

anderi: Und rassig isch es, 's gfallt is guet!

9. Sch. Es dunkt mi fascht, 's isch schönscht im Baselbiet!

alli: Und's passt so fein zue eusem Heimetlied:  
Z'Muttez uf em Wartebärg!

Lied.

<sup>By</sup>  
Z'Muttez uf em Wartebärg

<sup>By</sup>  
1. Z'Muttez uf em Wartebärg  
stöhnde drei Ruine.  
Si luege trutzig über's Land  
und wit bis Basel ine.  
Wit bis zuem Schwarzwald bis zuem Rhy:  
säg, wo cha's au no schöner sy?  
:Zigge, zagge, zigge, zagge, hoi, hoi, hei !  
Z'Muttez, do sy mir dehei!:

<sup>By</sup>  
2. Z'Muttez uf em Wartebärg  
wachse schöne Räbe  
Gsehsch unter dir die grüeni Hard,  
der Hörnlifels dernäbe  
D'Chrischone grüesst und s'Bruederholz  
uf so-n-e Ussicht sy mer stolz !  
:Zigge, zagge, zigge, zagge, hoi, hoi, hei!  
z'Muttez, do sy mir dehei!:

<sup>Mir</sup>  
3. Muttez he<sup>2</sup> der Wartebärg  
<sup>au'</sup>  
drum/im Wappe inne :  
e rote Leu, wo ufrächt stoht  
und roti Türm mit Zinne.  
Wie ~~gsent~~ <sup>rassig luegt das Bild eim a</sup>  
~~'s isch wöhr, me muess sich freue dra~~  
~~es isch wöhr, me muess sich freue dra~~  
:Zigge, zagge, zigge, zagge, hoi, hoi, hei!  
z'Muttez, do sy mir dehei! :

*Wie rassig luegt das Bild eim a :  
's isch wöhr, me muess sich freue dra!*

\*\*\*\*\*

Lehrer: Jetz aber, Buebe, Maitli, dänket euch  
e wenig zruck in sälli alte Zite,  
wo d'Ritter gläbt hei uf de Burge  
und frommi Mönch und Nonne in de Chlöschter!  
.....

(Trompetenstösse)

Ansager: Es folgt ein Bild aus längst entschwundner Zeit  
wir zeigen Euch ein Stück Vergangenheit.

(Trompetenstösse)

Ansager: 'S ist ein Sonntag im Jahre 1383.

Ritter Konrad Münch von Münchenstein,  
Herr zu Wartenberg und Muttenz,  
mit seiner Gemahlin Katharina von Löwenberg  
auf dem Weg zur Kirche St. Arbogast,  
gefolgt von einigen Bauern und den Augustinermönchen  
aus dem Roten Haus. .... (Glockengeläute)

(Ritter Konrad Münch mit Gefolge kommt)

Bauer: O gnädiger Herr, ich bitt Euch untertänigst  
nur einen Augenblick mich anzuhören.  
Wir sind in grosser Not, Ihr werdet wissen  
wie vor acht Wochen mir mein Haus verbrannte  
und meine Scheune, all mein Hab und Gut.

Ritter: Bist Du Hanns Müller? Was ist Dein Begehrt?

Bauer: Der Müller bin ich von der Hinterzweigen.  
Ich bitt: erlasset mir den Bodenzins  
in diesem Jahr!

Edelfrau: Wieviel ist's dass Du zinsest?

Bauer: 3 Viernzel Korn, 2 Hafern und ein Huhn.

Edelfrau: Das ist wohl viel in einem Unglücksjahr -  
erlasset ihm die Schuld, ich bitt Euch drum !

Ritter: Du meldest morgen früh Dich auf der Burg,  
hier ziemt sich's nicht !

Edelfrau: Das nimm für Frau und Kinder ! (Gibt ihm etwas).

Bauer: Habt vielen Dank, Herr Ritter! Gnädige Frau!  
(Sie gehen weiter)

Die Augustinermönche vom Roten Haus kommen langsam,  
einen lateinischen Choral singend.

---

2. Bild

- L. Die nägsti Fahne, wär wird die nit kenne?
- Sch. Das isch jo Basel mit em Bischofsstab!
- L. Es isch der Chrummstab, wo der Bischof treit.  
Als Zeiche vo sim Amt: der Hirtesorg.  
Denn wie-n-e rächte Hirt sorgt für si Härde  
so sett für sini Lüt der Bischof Sorge.  
Die Basler Bischöf hei in ihre Wappe  
dä Stab verwändet, allerdings e rote!
- Sch. Worum het aber d'Stadt dä Stab im Wappe?
- L. D'Bischöf vo Basel hei in früehnere Zite  
bim Münschter obe gwohnt, im Bischofshof.  
und d'Stadt het ihne ghört, wie im-ne Fürst.  
Doch mit der Zit hei si die Macht verlore  
an d'Bürger vo der Stadt. Die frei Stadt  
het denn au d'Farbegwächslet do vom Stab :  
Der roti Stab isch zuem-n-e schwarze worde.
- Sch. Worum denn aber hängt die Fahne z'Muttez?  
Grad vorig sy doch d'Münch no d'Herre gsi?
- L. Jowohl. De meischte Rittergschlächter aber  
im ganze Schwyzerland, nid nur bi eus,  
isch 's glich passiert: was weisch du us der Gschicht?
- Sch. Wo d'Städt sy gwachse, rich und mächtig worde,  
do si verarmt die Ritter.
- L. Und au d'Münch,  
hei ihre Bsitz verpfändet und verchaufft  
an d'Stadt. Sit denn isch ihri Zit verbi.  
Und so isch Muttez au zue Basel cho.  
Doch halt, Gschicht mäldet wieder sich zuem Wort!

\*\*\*\*\*

(Trommelwirbel)

Ansager: Und wieder folgt ein Bild vergangner Zeit,  
das deutlich zeigt der Menschen Nichtigkeit.

Es ist der 18. Juli 1470.

Wir sind auf dem Rathaus zu Basel.

Es erscheinen: der Bürgermeister Peter Rot von Basel,  
Der Ratsschreiber, der Ratswaibel  
und Ritter Konrad Münch von Münchenstein, der jüngere.

(Trommelwirbel)

BM. Der Rat der Stadt hat Eurer Bitt entsprochen

wir sind bereit, zu leihen Euch das Geld.

Ihr seid der Not enthoben dann und könnt  
die Schulden abbezahlen, die Euch drücken.

Der Brief ist aufgesetzt, doch ist es nötig,  
die Summe selbst mit Euch noch zu bestimmen.

Ihr braucht wieviel ?

R. Fürnehme Herren, hört :

6000 guter Gulden brauch ich wohl.

BM. Ratsschreiber, eingesetzt sei diese Zahl!

(zum Ritter) Und welches ist das Pfand, das Ihr uns gebt?

R. Besitz und Herrschaft Münchenstein und Muttenz.

BM. Auch dies sei aufgeschrieben in dem Brief!

R. Nur ungern tu ich's, doch ich brauche Geld!

Uns Adeligen fehlt's, und Ihr habt Ueberfluss!

BM. Ratsschreiber, lese vor :

R.sch. "Ich Konrad Münch, z.Zt. Ritter zu Münchenstein, zu  
Wartenberg und Muttenz verpfände meinen obgenannten  
Besitz und meine Herrschaft der wohlloblichen Stadt  
Basel gegen eine Summe von 6000 guter Gulden. Also  
gegeben anno Domini eintausendvierhundert und siebenzig,  
am 18. Heumonat.

BM. Durch Eure Unterschrift und Euer Siegel  
wird gültig dieser Brief und uns das Pfand!

R. So sei es denn! (Unterschreibt). Doch kann ich's nicht verhehlen:  
Ha, bitten müssen wir, statt zu befehlen!

BM. So ist's, Herr Ritter, anders wird die Zeit:  
dem einen bringt es Freud, - dem andern Leid! (Sie gehen)

(Trommelwirbel). .....

Sch. Es nimmt mi wunder, ob die Ritter Münch  
das Pfand nit wieder glöst hei? We mir spiele,  
isch Pfänderlösing meischtens 's interessantscht.  
do git's vill z'lache und au roti Chöpf!

L. Nei, d'Münch hei spöter nie meh 's Gäld bicho  
das Pfand i-z'löse, 1515  
isch ihre Bsitz an Basel Übergange  
und d'Basler Vögt hei gwohnt in Münchestei.

Sch. Jetz isch's mer klar, worum im Fahnespiel  
vo Muttez au der Baslerstab muess sy!

L. Doch gnueg vo däm. Jetz stimmet alli i  
ins Lied vom Hebel: Z'Basel a mym Rhy!

\*\*\*\*\*

3. Bild

- L. Und jetze chunnt die Baselbieterfahne!
- Sch. Der roti Baselstab im wisse Fäld.
- Sch. Das isch das Wappe fröhner gsi vo Lieschtel!
- Sch. Die chline Städt im alte Bistum Basel  
hei mängmol au sone Stab im Wappe gha.
- Sch. Was het denn Lieschtel hütte für e Wappe ?
- L. (zeigt es). Do isch's.
- Sch. Im obere Teil der roti Stab,  
dr untri Teil vom Wappe, dä isch rot.
- Sch. Was sölle denn die siebe Chnöpf bedüte?
- L. s' sy nur Verzierige vom Bischofsstab.
- Sch. Will Lieschtel d'Hauptstadt isch vo Baselland  
so isch der Stab im Baselbieterwappe  
au rot, isch's nit eso?
- L. Doch, du hesch rächt.
- Sch. Sit wenn gits denn e Baselbieterfahne ?
- L. 's chunnt vo der Trennig här vo Stadt und Land.
- Sch. 's isch 1833 gsi !
- Sch. Worum isch's denn zue Stritigkeite cho ?
- L. Die Frog isch eifach, d'Antwort aber schwer!  
In sälber Zit hei d'Stadt im ganze Land  
e Vorzugstellig gha, so au in Basel.  
's Land het denn Glichberächtigung verlangt,  
d'Regierig in der Stadt goht nit druf i.  
Me foht a zwänge, cha nümm nochegeh.  
's git Ufständ, bösi Wort, erhitzt Gmüeter,  
und bald grift me zuer Gewalt uf beide Site.  
Und Bluet isch gflosse au uf eusem Bode!
- Sch. I weiss, das isch am dritte Augschte gsi,  
wo d'Basler gege Lieschtel zoge sy,  
und bi der Hülfteschanz hei müesse chere.
- L. Die erschte Schüss sy cho vom Wartebärg,  
die letschte zobe dunde in der Hard,  
und mehr als drissig Ma sy gfalle dört.
- Sch. Si sy begrabe worde by der Chilche,  
d'Grabtafele chasch jetze dört no gseh.
- L. Jo, das sy Züge-n-us de alte Zite,  
's git z'Muttez dere vill, doch isch es schad  
dass wenig Lüt no öppis dervo wüsse.

Sch. Es dunkt mi das e truriges Kapitel

e Bürgerkrieg, wenn's nur der letscht wär gsi!

L. I hoffti 's au .... doch we-me d'Mönsche kennt .....

Sch. Was meini Sie dermit?

L. He nu, i mein ..... doch looset? Chömmet, sitzet !  
(Handglocke .....

Ansager: Was einst geschah vor mehr als hundert Jahren,  
das möget Ihr durch dieses Bild erfahren!

Es ist der letzte Augustsonntag des Jahres 1833.

Der Morgengottesdienst zu St. Arbogast ist beendet.

Die Kirchgänger stehen in Gruppen auf dem Kirchplatz  
und diskutieren die Ereignisse der letzten Wochen.

1. Bauer: I mein, dass die Tagsatzigsherre z'Züri  
scho schnäller dörfte euseri Freiheit beschliesse.

2. Der Mesmer Hardt im Schlüssel meint das au !

3. I säg es au, es git kei Rueih im Land,  
wenn nit d'Kantön die Trennig bschlosse hei.

4. Heit nur Geduld, die neu Regierig z'Lieschtel,  
die cha scho trumpfe, die sy nit so schüch.

1. D'Gmeinröt, der Wächter ! (Kommen schellt)

2. Sämi, was git's Neus?

Wächt. Jetzt isch es duss ! Jetzt wüsse-mer 's !

3. B. Jä was ?

Gem.rat. Dass s'Baselbiet e-n-eigene Kanton isch!

Einige: Bravo !

G.Rat. Am 26. isch's Züri bschlosse worde.

G.rot. Mitbürger! Looset, was d'Regierig z'Lieschtel  
in allne Gmeinde hütt verläse loot !

Wächt. Do unterm Freiheitsbaum chan ich's am beschte !

(Er liest den Tagsatzungsbeschluss vor, von zustimmenden  
Rufen unterbrochen .....

Der Wächter liest:

Beschluss der Tagsatzung zur Trennung des Kantons Basel.

Die eidgenössische Tagsatzung,

in Betrachtung, dass die neuesten Ereignisse im Kanton Basel

Veränderungen der bisherigen Beschlüsse gebieten,

beschliesst:

Art. 1. Der Kanton Basel wird in seinem Verhältnis zum Bunde,

wie bisanhin, einen einzigen Staatskörper bilden, in Bezug auf

die öffentliche Verwaltung hingegen, jedoch unter Vorbehalt

freiwilliger Wiedervereinigung, in zwei besondere Gemeinwesen

geteilt. (Bravorufe)

Art. 2. Der eine Landesteil besteht aus der Stadt Basel und den am rechten Rheinufer gelegenen Gemeinden des Kantons. Er wird sich Kanton Basel-Stadtteil nennen. Der andere Landesteil besteht aus dem gesamten übrigen Gebiete des Kantons Basel, mit der Bezeichnung: Kanton Basel-Landschaft. (Bravo)

Art. 3. Jeder der beiden Landesteile wird seine eigene Verfassung haben (Bravo).

Art. 7. In der Tagsatzung sollen beide Landesteile in gleichen Rechten repräsentiert werden. (Bravo).

Art. 9. Das gesamte Staatseigentum des Kantons Basel ohne irgend eine Ausnahme soll auf billigem Fusse zwischen beiden Landesteilen ausgeschieden und verteilt werden. (Bravo; Bravo!)

Also beschlossen in Zürich am 26. August 1833.

(Grosser Jubel)

-----

Alle Bravo! Bravo! --- 's Baselbiet isch frei !  
's Baselbiet isch frei !  
(Einige Buben ziehen mit Trommel vorbei, mit gleichem Ruf)  
Einige Mädchen, mit Kränzen geschmückt, tanzen um den  
Freiheitsbaum und singen :

M. 's Baselbiet isch frei ! 's Baselbiet isch frei !  
Juheissassa, juheissassa, juheissassa, juhei !  
's Baselbiet isch frei! 's Baselbiet isch frei !  
Juheissassa, juheissassa und jetze göh mer hei !  
(Alle ab)

L. So, Buebe, Maitli, die Zyt isch verbi.  
Was zieht ihr do für Lehre drus?

Sch. Me sött  
halt rede mitenand, statt händle, strite,  
und noh geh chönne au, uf beide Site.

L. So will is d'Gschicht ans Rächti, Gueti mahne,  
vill schöner flattre denn au eusi Fahne!

Sch. Doch jetz isch's sälbverständlich, ass mer singe!  
Stöhd uf, löid 's Baselbieterlied erklinge!

..... Baselbieterlied .....

4. Bild.

- Sch. Dass d'Schwizerfahne weiht an eusem Fescht  
isch sälbverständlig und is allne klar.
- Sch. Und us der Gschichtsstund wüsse mir no guet  
vom Itritt Basels in der Schwizerbund  
wo anno 1501 isch gscheh.
- Sch. Glaubsch au, dass sälbmol d'Lüt vo eusem Dorf  
die Eidgenosse fröhlig hei begrüesst  
uf ihrem Wäg nach Basel in der Hard ?  
Si sy jo Schwizer gsi vo dört ewägg!
- L. Ihr tüschet ech, was hei mer vorig ghört ?
- Sch. He jo, i merk's, erscht 1515  
isch Muttez fescht zue dr Stadt Basel cho
- L. Jo eppe, gschpässig isch's, doch wahr:  
E Pfand isch no kei Bsitz, drum sy die Muttezer  
erscht 14 Jöhrli spöter Schwizer worde.
- Sch. Doch sicher sy si's denn mit Freude worde!
- Sch. Und sicher het me Schwizerfahne gseh!
- L. Was Du (zum erschte) do saisch, das hoffi, wird wohl stimme.  
Du (zuem zweite) aber irrsch di, denn zue sälbe Zite,  
do hei si no kei Schwizerfahne gha.
- Sch. Jo allwäg? 's wysse Chrüz het me doch kennt ?
- L. Das scho, doch nit als Zeiche uf de Fahne.  
in erschter Linie isch me früehner Bärner  
und Zürcher, Basler, Appezäller gsi -  
und denn erscht Schwizer, dorum fählt e Fahne.
- Sch. Mi Vatter sait, es sig au hüt no eso  
's miech jede gärn bi eus e-n-eige Zügli,  
und 's gäb no immer vill Kantönligeischt!
- L. 's wird wohl so sy ! Doch hüt isch's Schwizerchrüz  
's Symbol für 's Land und überall bekannt.
- Sch. Wär het's denn ufbrocht und sit wenn isch's Bruuch ?
- L. So 100 Jahr, vo 1848 a  
het e berühmte Ma, e General  
sich kräftig igsetzt für die Schwizerfahne.
- Sch. e General ?
- Sch. Vor 100 Jahr ?
- Sch. I weiss,  
das isch der Henri Dufour gsi vo Gänf !

## 's F a h n e l i e d

1. Es weiht e Fahne übers Land  
mit Farbe wyss und rot.  
Sie isch is alle wohlbekannt,  
wie sie do vor is stoht :  
's isch d'Schwyzertifahne, 's Schwyzerschütz,  
wo's Härz loht feschter schlo;  
's isch's Sinrbild vo der liebe Schwyz.  
Chasch ihri Sproch verstoh ?
2. Wie passe doch die Farbe guet  
zue eusem Schwyzerland!  
Wenn d'Gletscher sy so rot wie Bluet  
bim Obesunnestand.  
Und wyss der Firn, der ewig Schnee,  
wo uf de-n-Alpe lyt,  
so still, so ruehig, was ich gseh :  
E schönere Bild git's nit.
3. Hoch uf de Bärge, tief im Tal,  
am Strom und au am See,  
zue Stadt und Land , allüberall  
möcht ich die Fahne gseh !  
Sie macht mi froh, sie git mer Muet,  
sie sait: do bisch dehei!  
Das isch dy Land, das isch dy Guet,  
bisch glücklich do und frei !

L. Jo, dä isch's gsi. Und so isch's wyssi Chrüz  
 im rote Fäld zuer Landesfahne worde.  
 Und wie um d'Muetter umme stoht e Chinderschar,  
 jedwädes anderscht g'artet und nit glich,  
 so flattere um d'Schwyzerfahne andri no,  
 mit andre Farbe, andrem Bild und Sinn.  
 d'Abzeiche sy's vo Gmeinde und Kantön.  
 Und ihri Farbeprecht isch wunderschön !  
 L. Doch loset, wär denn mäldet sich do a ?

alle  
Sch.:

..... Reigen .....

's Fahnelied

1. Es weiht e Fahne übers Land  
 mit Farbe wyss und rot.  
 Sie isch is allne wohlbekannt,  
 wie sie do vor is stoht:  
 's-isch d'Schwyzerfahne, 's Schwyzerchrüz,  
 wo 's Härz loht feschter schlo.  
 's-isch 's Sinnbild vo der liebe Schwyz.  
 Chasch ihri Sproch verstoh ?
2. Wie passe doch die Farbe guet  
 zue eusem Schwyzerland!  
 Wenn d'Gletscher sy so rot wie Bluet  
 bim Obesunnestand.  
 Und wyss der Firn, der ewig Schnee,  
 wo uf de-n-Alpe lit.  
 Das Bild, es cha keis schöners geh,  
 magsch ane cho, wo d'witt !

neue Fassung nebenstehend

Sprechchor: Mer sy am Schluss! - Was zeigt das schöni Bild ? -  
 Us all de Fahne vo Kantön und Gmeinde -  
 glänzt d'Schwyzerfahne use - rot und wyss. -

- I. Sie packt dr Blick ! -
- II. Sie bannt dr Sinn ! -
- I/II. 's isch woahr, me gspührts im Härze in !

Drum stöhnt jetz uf, mer singe mit-enand -  
 vom Gottfried Käller : O mein Heimaßland !

.....